



Gefährten des heiligen Franziskus

Jahresthema 2020/2021

Wasser



Pedro A. Sanz

Übersetzung:
Elisabeth Bihlmaier und Karin Schreiber

Inhalt

1	Einführung	3
2	Wasser, ein dringendes Problem, das nicht aufgeschoben werden kann	5
3	Ist Wasser ein Menschenrecht oder ein Geschäft? Die Problematik des Flaschenwassers und des Wassermanagements	7
4	Konflikte um das Wasser	9
5	Wasser und Klimawandel	12
6	Das Wasser, ein biblisches und evangelistisches Symbol - Schwester Wasser	14
7	Das Wassermanifest für das 21. Jahrhundert	16

Titelbild:

Colette Smeraldy

Herausgeber: Gefährten des hl. Franziskus e. V.
Im Wingert 1 B, 54634 Bitburg

Die Darlegungen sind als Anleitung zur Beschäftigung mit dem Thema gedacht. Sie geben somit nicht notwendigerweise in allen Inhalten die Meinung der Gefährtenbewegung wieder.

Wasser

... Wir müssen die Welt der Gefühle wiederentdecken, die das Wasser als Element des Lebens, der Schönheit und des Zaubers in der Tradition aller Kulturen erregt hat. Verlieben wir uns wieder in unsere Flüsse, in unseren Flüssen und an ihren Ufern. Entdecken wir von Neuem die Welt der Emotionen, die das Segeln und Schwimmen in sich birgt, oder das einfache Zuschauen, wie vorbeifließt, wie er klingt, wie er murmelt, wie er singt ... unser Fluss.

Pedro Arrojo¹

1 Einführung

Dieses Thema haben die deutschen Gefährten des hl. Franziskus vorgeschlagen. Ihre Sorge um das Wasser beschreiben sie folgendermaßen:

«"Ohne Wasser gibt es kein Leben. Wasser ist eine kostbare Ressource für die Natur und die Umwelt", "es ist ein unentbehrliches Gut für die Menschheit" (Europäische Wassercharta, Straßburg 1968); "Alles ist aus dem Wasser entsprungen! Alles wird durch Wasser erhalten! ..." (Johann Wolfgang von Goethe), Wasser: H₂O; Wassertropfen, Quellen, Flüsse, Seen, Meer, Dampf, Wolken, Regen; Schnee, Eis, Hagel, Gletscher, Pfützen, Schweiß, Tränen; Wasser ist ein Lebensraum für Tiere, Pflanzen, Bakterien,...; wir sind zu 70% Wasser; Wasser ist unsere Lebensgrundlage; die Gletscher schmelzen, das Land versinkt im Meer; während anderswo die Verwüstung zunimmt (Durst, Dürre, Feuchtigkeit, Überschwemmungen, Tsunamis, Lawinen ...); die Natur ist mächtiger als wir. Wie gehen wir damit um? Sind wir auf Wasserkatastrophen vorbereitet? Wasserverschmutzung, Wasseraufbereitung, Wasserprivatisierung, Abwasser, Wasserwerke, Kunstschnee; Wasser ist Teil unseres täglichen Lebens. Was wäre, wenn wir pro Person nur 2 Liter am Tag zur Verfügung hätten? Wasser des Lebens, Quelle des Lebens. Symbol der Reinheit. Wie gehen

¹ Pedro Arrojo Agudo ist ein spanischer Doktor der Physik, Professor in der Abteilung für Wirtschaftsanalyse an der Universität von Zaragoza, dessen Forschung sich auf die Wasserwirtschaft konzentriert.

wir mit den kostbaren Gaben dieser Erde um? Wie können wir diesen Gütern des Lebens mehr Respekt und Sorgfalt entgegenbringen?»

Um zu versuchen, Antwort zu geben auf all diese Fragen, die uns aus Deutschland gestellt werden, können wir nichts anderes tun, als Texte von Experten zu konsultieren und auszuwählen - da wir selbst keine Spezialisten auf dem Gebiet sind - mit dem Wunsch, unsere Reflexion über eine Ressource, die es zu erhalten und zu pflegen gilt, deutlich klarzumachen. Schließlich geht es um unser aller Leben.

Unsere Reflexion über das Wasser können wir nicht besser beginnen, als mit den Worten von Leonardo Boff, Koautor der Erd-Charta² und großer Naturschützer:

«Kein Thema ist heute wichtiger als das des Wassers. Das Überleben der gesamten Lebenskette und damit unserer eigenen Zukunft hängt davon ab. Das Wasser kann sowohl zu kriegerischen Auseinandersetzungen führen, als auch zu Solidarität und Zusammenarbeit zwischen den Völkern beitragen. Spezialisten und humanistische Gruppen haben bereits einen globalen Sozialpakt um das vorgeschlagen, was für uns alle lebensnotwendig ist: nämlich das Wasser. Es sollte ein Minimalkonsens rund um das Wasser zwischen allen Völkern und Regierungen geschaffen werden, mit Blick auf ein gemeinsames Gut, unser Gut, unser System des Lebens.

Unabhängig von den Diskussionen um das Thema Wasser können wir eine sichere und unbestreitbare Aussage treffen: Wasser ist ein natürliches, lebenswichtiges, unersetzliches und gemeinsames Gut. Kein Lebewesen, ob Mensch oder nicht, kann ohne Wasser leben. Am 21. Juli 2010 hat die UNO folgende Resolution verabschiedet: Sicheres Trinkwasser und eine sanitäre Grundversorgung sind ein wesentliches Menschenrecht.

Betrachten wir schnell einige grundlegenden Fakten über das Wasser auf dem Planeten Erde: Wasser gibt es seit 500 Millionen Jahren; 97,5 % des Wassers der Meere und Ozeane sind salzig, nur 2,5 % sind süß. Aber 2/3 dieses Süßwassers befindet sich in den polaren Eiskappen und Gletschern und auf den Gipfeln der Berge (68,9 %); der Rest (29,9 %) ist fast ausschließlich Grundwasser. In den Sümpfen gibt es noch 0,9 % und in den Flüssen und Seen nur noch 0,3 %. Von diesen 0,3 % werden 70 % für die Bewässerung in der Landwirtschaft, 20 % in der Industrie und nur 10 % für den menschlichen Gebrauch und zum Tränken der Tiere verwendet.

² Die Erd-Charta ist eine Erklärung grundlegender ethischer Prinzipien für den Aufbau einer gerechten, nachhaltigen und friedlichen globalen Gesellschaft im 21. Jahrhundert

Es gibt etwa 1,36 Milliarden Kubikkilometer Wasser auf der Erde. Würden wir das gesamte Wasser aus den Ozeanen, Seen, Flüssen, Grundwasserleitern und Polkappen entnehmen und gleichmäßig über die Erdoberfläche verteilen, würde die Erde unter einer drei Kilometer tiefen Wasserschicht versinken.

Die Wassererneuerung liegt in der Größenordnung von 43 Tausend Kubikkilometern pro Jahr, während der Gesamtverbrauch auf 6 Tausend Kubikkilometer pro Jahr geschätzt wird. Daher gibt es eigentlich keinen Mangel an Wasser.

Das Problem ist die ungleiche Verteilung: 9 Länder verfügen über 60 % des Wassers, wohingegen 80 Länder an Wassermangel leiden. Knapp eine Milliarde Menschen verbrauchen 86 % des vorhandenen Wassers, während es für 1,4 Milliarden nicht ausreicht (bis 2020 werden es drei Milliarden sein) und bei zwei Milliarden handelt es sich um nicht aufbereitetes Wasser, was laut WHO 85 % aller Krankheiten verursacht. Man geht davon aus, dass bis 2032 etwa 5 Milliarden Menschen von Wasserknappheit betroffen sein werden.

Brasilien besitzt die größten natürlichen Wasserreserven, mit 12 % des gesamten Süßwassers der Erde, das sich auf 5,4 Billionen Kubikmeter beläuft. Aber es ist auch dort ungleichmäßig verteilt: 72 % im Amazonasgebiet, 16 % im Mittelwesten, 8 % im Süden und Südosten und 4 % im Nordosten. Trotz des Überflusses verstehen wir es nicht, das Wasser richtig zu nutzen. 37 % des aufbereiteten Wassers werden verschwendet, was ganz Frankreich, Belgien, die Schweiz und Norditalien versorgen könnte. Wir brauchen daher dringend ein neues kulturelles Modell in Bezug auf dieses wesentliche Gut.

Die große kanadische Wasserspezialistin Maude Barlow, die in UN-Organisationen zu diesem Thema arbeitet, stellt in ihrem Buch "Water: A Blue Deal" (2009) fest: «Die Weltbevölkerung hat sich im 20. Jahrhundert verdreifacht, aber der Wasserverbrauch versiebenfacht. Im Jahr 2050, wenn noch 3 Milliarden Menschen dazu kommen, werden wir 80 % mehr Wasser allein für den menschlichen Gebrauch benötigen, und wir wissen nicht, woher es kommen soll.» Dieses Szenario ist dramatisch, denn es stellt das Überleben der menschlichen Spezies eindeutig in Frage.»³

2 Wasser, ein dringendes Problem, das nicht aufgeschoben werden kann

Da unser ganzes Leben darauf beruht, ist der Schutz des Wassers "ein dringendes und unaufschiebbares Problem", eine der großen Herausforderun-

³ Boff, Leonardo, El agua en el mundo y su escasez en Brasil (Das Wasser in der Welt und sein Mangel in Brasilien), 11/02/2015. Verfügbar unter: <http://www.servicioskoinonia.org/boff/articulo.php?num=689>

gen, denen die Menschheit gegenüber steht. Joel González Vega, Sozial- und Umweltaktivist aus Limache, Chile, hat zu diesem Thema einen ausgezeichneten Text in der Agenda Latinoamericana Mundial 2019 veröffentlicht, mit dem Titel: "Las grandes causas en lo pequeño" ("Die großen Ursachen in den kleinen Dingen"). Dort schreibt er auf Seite 25:

«In den letzten Sommern litten die Bewohner der höher gelegenen Zonen von Olmue, ein friedlicher Ort in Zentralchile, an Trinkwassermangel und wurden mit Tankwagen versorgt. Dies ist keineswegs die Ausnahme von der Regel, sondern kommt immer häufiger vor, insbesondere in Ländern, deren Staaten ein Entwicklungsmodell bevorzugen, das auf Raubbau endlicher, natürlicher Ressourcen basiert, ohne die Auswirkungen des Klimawandels zu berücksichtigen. Wasser ist nicht nur eine "Ressource", die für Produktionsprozesse entnommen werden kann, sondern darüber hinaus ein strategisches Gut, das bei der Planung des Überlebens auf dem Planeten unumgänglich ist. Heutzutage hat jeder zehnte Mensch auf der Welt keinen Zugang zu sauberem Wasser, und laut Prognosen des Weltwirtschaftsforums wird bis 2030 ein um 40 % höherer Bedarf entstehen, der nicht gedeckt werden kann. Etwa 1.400 Kinder sterben täglich an Krankheiten, die durch fehlende sanitäre Einrichtungen verursacht werden. Etwa 770 Millionen Menschen sind ohne Wasser und leben meist in großer Armut in Slums oder in ländlichen Gegenden. Heute ist Süßwasser die Hauptversorgungsquelle zur Befriedigung unserer vielfältigen Bedürfnisse. Es macht eigentlich nur 2,5 % des gesamten auf der Erde verfügbaren Wassers aus und ist zu einem großen Teil in den Polen und Gletschern eingefroren oder zirkuliert in unterirdischen Wasserläufen, Flüssen und Seen. Aus Sicht des gesunden Menschenverstands ist es nicht verständlich, dass der Zugang der Bevölkerung zu Wasser in erster Linie erschwert wird von dessen Nutzung durch die Rohstoffindustrie, den Megabergbau, die Energieerzeugung und die Agrarwirtschaft. Trotzdem sehen wir, dass die Gesetzgebungen vieler Entwicklungsländer, denen makroökonomische Daten viel wichtiger sind als Umweltgerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit, ihre Prioritäten umgedreht haben. Sie fördern die rechtlichen Rahmenbedingungen, die den großen Unternehmen reichlich Garantien geben, ohne die Dringlichkeiten der Zukunft als strategische Achse bei der Erstellung öffentlicher Richtlinien zu berücksichtigen, die heute nicht aufgeschoben werden können. Die Realitäten sind verschiedenartig. Ohne den Anschein von Panikmache zu erwecken, sind alle, die im Zusammenhang mit der Notwendigkeit stehen, das Wasser als unverzichtbares Gut zu schützen, mit Dramatik aufgeladen: Von den Gemeinden, die kilometerweit gehen müssen, um einen Grundwasserleiter zu finden und mit ein paar Krügen heimzukehren, bis hin zu denen, die durch Tankwagen versorgt werden müssen, die keine Sicherheit und Trinkbarkeit garantieren; von Einwohnern, deren Zugang zum

Wasser über eine Kundenbindung besteht, bei der die Bezahlung durch eine Art Wassersteuer abgewickelt werden muss, was den privatisierenden Charakter deutlich macht und die in vielen Ländern der Welt die Verwaltung regelt. Dann gibt es Orte, in denen das Recht auf Leben durch jene Unternehmen verletzt wird, die sich um die Nutzung des Wassers streiten. Sie nutzen es im Wesentlichen als Ressource für die Rentabilität ihrer Projekte. Andererseits, weit von der Problematik entfernt, verschwenden sie es in Zeiten der Knappheit massenhaft und sinnlos, weil sie Privilegien genießen. Als die UNO beschloss, den Zugang zu Wasser als unveräußerliches Menschenrecht anzuerkennen, machte sie deutlich, dass es keine geschäftliche oder politische Zweckmäßigkeit, keine Gesetzgebung oder Regeln geben kann, die dem freien Markt als Regulator den Vorrang lässt zu einem Gut, ohne dass das Leben auf dem Planeten nicht möglich ist. In dieser Resolution fordert die UNO "Staaten und internationale Organisationen auf, finanzielle Mittel, Kapazitätsaufbau und Technologietransfer durch internationale Hilfe und Zusammenarbeit bereitzustellen". Diese Aussage kann jedoch unterschiedliche Nuancen haben, je nach der politischen Durchlässigkeit der Regierungen, der Stärke ihrer Institutionen und der Anfälligkeit ihrer öffentlichen Politik, angesichts des Drucks, der von «Freihandelsabkommen» ausgeht, die meist ein Freibrief für transnationale Unternehmen sind, die weiterhin intensive Aneignungspraktiken betreiben. In meinem Land, in Chile, leiden etwa 417.000 Menschen direkt unter Wassermangel, in einem Staat, der sich seiner makroökonomischen Zahlen und seiner Stellung auf der internationalen Bühne als Entwicklungsland rühmt, der aber beschlossen hat, von Seiten seiner Regierungseliten ein Modell der Wasserwirtschaft und -verwaltung aufrechtzuerhalten, das den Markt und das Privateigentum gegenüber einem lebenswichtigen und unverzichtbaren Element für den Lebensunterhalt privilegiert.»

3 Ist Wasser ein Menschenrecht oder ein Geschäft? Die Problematik des Flaschenwassers und des Wassermanagements

Um über die Frage nachzudenken, ob Wasser ein Menschenrecht oder ein Geschäft ist, kehren wir zu einem weiteren Abschnitt des bereits oben zitierten Textes von Leonardo Boff zurück:

«In der großen Debatte heutzutage geht es um die Frage: Ist Wasser eine Quelle des Lebens oder eine Quelle des Gewinns? Ist Wasser ein natürliches, lebenswichtiges, gemeinsames und unersetzliches Gut oder ein Wirtschaftsgut, das als Wasserressource behandelt und an der Börse gehandelt werden kann?»

Beide Dimensionen schließen sich nicht aus, aber wir müssen sie in die richtige Beziehung setzen. Im Grunde ist Wasser ein Lebensrecht, wie der große Wasserspezialist Ricardo Petrella betont

(O Manifesto da Agua, Vozes 2002). In diesem Sinne sollte Wasser zum Trinken, zur Lebensmittelherstellung, zur Körperpflege und zum Tränken der Tiere kostenlos sein.

*Da es andererseits knapp ist und die Wassergewinnung, -konservierung, -aufbereitung und -verteilung sehr aufwendig sind, impliziert dieser Prozess einen unbestreitbaren, ökonomischen Faktor. Dieser darf aber nicht im Vordergrund stehen, sondern das Wasser muss, im Gegenteil, allen Menschen zugänglich gemacht werden. Sogar die hohen wirtschaftlichen Kosten müssen von der öffentlichen Hand getragen werden. Hier ist kein Raum, um über die Ursachen der aktuellen Dürreperiode zu diskutieren. Zu diesem Thema empfehle ich das im Januar veröffentlichte Buch des Wissenschaftlers Antonio D. Nobre (iNPE): *The Climate Future of the Amazon*, in dem die Hauptursachen dargelegt werden.*

Null-Hunger auf der Welt, wie es in den UN-Millenniumszielen vorgesehen ist, muss auch Null-Durst einschließen, denn ohne Wasser kann keine Nahrung existieren und konsumiert werden.

Wasser ist Leben, Schöpfer des Lebens und eines der mächtigsten Symbole der Natur, der "Letzten Wirklichkeit". Ohne Wasser würden wir nicht leben.»⁴

Andererseits haben wir das große Problem der Vermarktung von abgefülltem Wasser, ein sehr lukratives Geschäft. Im Jahr 1970 wurden weltweit etwa 1 Milliarde Liter abgefülltes Wasser verkauft. Im Jahr 2004 waren es bereits 154 Milliarden, bis 2017 waren es schon mehr als 250 Milliarden Liter.

Eines der großen Probleme, verbunden mit dem Verbrauch von Flaschenwasser, ist die enorme Verschwendung von Kunststoff für die Behälter. Nach Angaben aus dem Jahr 2018 erzielt das Geschäft mit dem abgefüllten Wasser mehr als 170 Milliarden Euro Umsatz, eine Tatsache, die zum Umdenken zwingt.

«Wir müssen uns des ungeheuren Ausmaßes dieses Problems bewusst sein. Wenn wir die europäischen Länder nach ihrem Verbrauch an abgefülltem Wasser klassifizieren, sehen wir, dass Italien pro Kopf mit 188,5 Litern Wasser pro Jahr an der Spitze steht, gefolgt von Deutschland, Ungarn, Belgien, Frankreich und an sechster Stelle Spanien mit 121 Litern.

⁴ Boff, Leonardo, El agua en el mundo y su escasez en Brasil, 11/02/2015. Verfügbar unter: <http://www.servicioskoinonia.org/boff/articulo.php?num=689>

Länder wie Deutschland, Spanien, Italien und die Vereinigten Staaten haben Zugang zu sauberem Trinkwasser und bevorzugen trotzdem nach wie vor Flaschenwasser. Man darf nicht vergessen, dass Flaschenwasser im Schnitt 125 Mal mehr kostet als Leitungswasser.

Angesichts der Tatsache, dass billigeres Leitungswasser zur Verfügung steht, muss man sich fragen, warum wir Flaschenwasser trinken?

Die Werbung der großen Unternehmen für abgefülltes Wasser will uns glauben machen, dass ihr Wasser besser schmecke und gesünder sei, aber das ist nicht wahr. Es gab Blind-Wasserverkostungen, bei denen verschiedene Leute eine Kostprobe von Flaschen- und Leitungswasser erhielten, und sie behaupteten, dass das Leitungswasser viel besser schmecke als das Flaschenwasser.

Wir dürfen folgendes nicht vergessen: In Spanien ist das Leitungswasser das meist kontrollierte Lebensmittel, und es ist deshalb fast unmöglich, dass es für unsere Gesundheit schädlich ist.

Das große Problem bei abgefülltem Wasser ist die Umweltbelastung durch die Kunststoffflaschen. Für die Herstellung einer einzigen Plastikflasche wird 100 ml Öl, 80 Gramm Kohle, 42 Liter Erdgas und 2 Liter zusätzliches Wasser verbraucht.

Wiederum sind die CO₂-Emissionen bei der Produktion dieser Kunststoffflaschen sehr hoch, so dass wir, um diese Emissionen zu kompensieren, eine Fläche von Bäumen pflanzen müssten, so groß wie das Vereinigte Königreich.

Was Spanien betrifft, werden 50 % des gesammelten Kunststoffs auf Deponien entsorgt. Wenn man bedenkt, dass eine Flasche mehr als 1000 Jahre braucht, um sich zu zersetzen, und dass dabei der Regen giftige Chemikalien in den Boden spült, ist das sehr schädlich für die Umwelt und unsere Gesundheit. Auf der anderen Seite produzieren Kunststoffmüllverbrennungsanlagen zwar Wärme, Dampf und Strom, aber sie führen auch zu Umweltbelastungen.»⁵

4 Konflikte um das Wasser

Die UNO weist seit Jahrzehnten darauf hin, dass die Auswirkungen des Klimawandels zu vermehrten Dürrezeiten und damit zu großen Wassereinschränkungen in vielen Regionen der Welt führen, so dass Wassermangel und Versorgungsunsicherheit das Risiko zu Konflikten vervielfachen könnte.

⁵ Ambientum, Das große Problem des Flaschenwassers (29.10.2018).
Verfügbar unter: <https://www.ambientum.com/ambientum/agua/agua-embotellada.asp>

Die Länder Afrikas südlich der Sahara erleben einen starken Rückgang ihrer Wasserverfügbarkeit, der bis zum Ende des Jahrhunderts zunehmen wird. Und global sind die größten Wasserläufe der Welt bedroht von einer drastischen Verringerung ihrer Wassermengen aufgrund des Klimawandels und des übermäßigen Wasserverbrauchs. Gerade in diesen Dezembertagen 2019 erhalten wir Fotos von den Victoriafällen (Sambesi-Fluss) mit nur einem kleinen Wasserstrahl, aufgrund der geringen Wassermenge.

«...die Wissenschaftler reagieren mit Vorbehalt und wollen nicht gleich die ganze Schuld dem Klimawandel zuschieben. Es gab schon immer jahreszeitliche Schwankungen der Durchflussmengen. Harald Kling, ein Hydrologe der Ingenieurgesellschaft Pöyry, und auch Experte für den Sambesi-Fluss, erinnert uns daran, dass die Klimawissenschaft lange Zeiträume betrachtet und nicht einzelne Jahre. "Deshalb ist es manchmal schwierig, dem Klimawandel die Schuld zu geben, denn Dürreperioden hat es schon immer gegeben", versichert er. "Erst wenn Dürrezeiten häufiger auftreten, können wir sagen, dass es vielleicht am Klimawandel liegt".»⁶

Die Welt ist heute schon ein dramatischer Schauplatz, auf dem mehr als 1,2 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser haben und wo täglich mehr als 4.000 Kinder unter fünf Jahren aus diesem Grund sterben.

Darüber hinaus produziert das vorherrschende Wirtschaftsmodell erschreckende Opfer und Zahlen. Für die Herstellung von 1 Liter Bioethanol (Transportkraftstoff) werden rund 5.000 Liter Wasser benötigt. Eine Tomate aus Marokko, die später exportiert werden soll, benötigt für ihr Wachstum 13 Liter Wasser, die Herstellung eines Glases Orangensaft 170 Liter und für ein Baumwoll-T-Shirt braucht man sogar 20.000 Liter.

Gleichzeitig verbraucht jeder Schweizer täglich 160 Liter Wasser zum Kochen, für die Hygiene, etc. Diese Zahl steigt bis zu 4000 Litern pro Tag an, wenn man den Wasserverbrauch für die Produktion von Lebensmitteln, anderen Gebrauchsartikeln und Kleidung mit einberechnet, die ins Land importiert werden.

Aus dieser Perspektive werden gewaltsame Konflikte um diese lebenswichtige Ressource nicht nur weiter zunehmen, sondern sie sind bereits eine Realität, wie im folgenden Text erläutert wird:

«Im letzten Jahrzehnt gab es laut dem 2018 veröffentlichten Bericht der Vereinten Nationen über den Zugang zu Wasser in der Welt 263 Konfrontationen auf der Erde um diese Ressource. Dreimal so viele wie zwischen 2000 und 2009.

⁶ Reuters, Las cataratas Victoria, reducidas a un hilo de agua (Die Victoriafälle, reduziert auf ein Rinnsal) (9/12/2919). Verfügbar unter: https://elpais.com/internacional/2019/12/09/mundo_global/1575878945_555598.html?utm_source=Facebook&ssm=FB_CM#Echobox=1575884860

Diese Zahl wird weiter wachsen, wenn die Wassernachfrage, wie bis jetzt, jährlich um 1 % weiter zunimmt, wodurch bis 2050 etwa 52 % der Menschheit an Wasserknappheit leiden wird.

Dann wird die gemeinsame Nutzung eines Wassereinzugsgebiets an Landesgrenzen oder eines Flusslaufs, der zwei Länder durchquert, einen anderen Stellenwert bekommen. Dem Weltbericht des Global International Waters Assessment gemäß, gab es im Jahr 2006 bis zu 263 grenzüberschreitende Wassereinzugsgebiete, d. h. 60 % des Weltwassers befinden sich zwischen zwei Staaten.

Was passiert, wenn die Entscheidung getroffen wird, flussaufwärts einen Staudamm zur Stromerzeugung zu bauen, der zu Wassermangel für Menschen aus einem anderen Land flussabwärts führt?

Nach einer Untersuchung der Gemeinsamen Forschungsstelle (GFS) der Europäischen Kommission, unter der Leitung von Fabio Farnosi im vergangenen Jahr werden die politischen Spannungen der Zukunft den Flussläufen folgen, die Grenzen überschreiten oder Länder trennen, wie dem Nil, der zehn Länder durchfließt, oder dem Ganges zwischen Indien und Bangladesch, oder dem Colorado, der den Vereinigten Staaten und Mexiko gemeinsam ist.

Es handelt sich außerdem um Gebiete, in denen mit einem dramatischen Bevölkerungs- und Temperaturanstieg gerechnet wird und mit immer weniger Regen.

Aber selbst der Wasserüberfluss, wie im Falle Südamerikas, schließt diese Länder nicht von möglichen Konflikten aus. Seit 2006 weist die Professorin Carmen Maganda, in ihrer Forschung über grenzüberschreitende Grundwasserleiter in diesem Teil des Kontinents, auf die Notwendigkeit von Kooperationsverträgen zur Verwaltung dieser Ressource zwischen den Ländern der Region hin. Denn trotz der Erklärung des Wassers zum Menschenrecht im Jahre 2010 wird es auch heute noch wie ein Marktprodukt behandelt.

"Wasser, eine Grundvoraussetzung für das Leben, ist auch eine Form der Kontrolle, ein Werkzeug, eine Bevölkerung in Schach zu halten, weil es unbedingt gebraucht wird", erklärt María Botero, Mitglied der Forschungsgruppe "Territorio" an der Universität La Sabana.

Das ist bereits in Bolivien geschehen. Zwischen Januar und April 2000 wurde dort ein Konflikt ausgetragen, der noch immer als Wasserkrieg in Erinnerung ist, als die Bürger, angesichts des Anstiegs der Wassertarife in der Stadt Cochabamba um bis zu 300 %, beschlossen, die Zahlungen einzustellen und Regenwasser zu sammeln.

Das Konsortium "Aguas del Tunari" versuchte, diese Art von Versorgung im Kongress zu verbieten, und die Antwort war ein offener Kampf zwischen den

Bürgern - unter anderem angeführt vom damaligen Kongressabgeordneten Evo Morales - und den staatlichen Streitkräften.

Die Armee feuerte während des Belagerungszustands, drei Monate lang Tränengas auf die Demonstranten ab, bis am Ende eine Kugel den 16-jährigen Victor Hugo Daza am Hals traf.

Sein Tod erzeugte so viel Druck, dass die Regierung gezwungen war, die Maßnahmen rückgängig zu machen, und den multinationalen Konzern des Landes zu verweisen. Der Sieg wurde aber als erster Sturmloch eines Konfliktes der Zukunft empfunden, wie er gerade in Ländern wie Nigeria ausgetragen wird, wo Gemeinden bereit sind, bis zum Tod zu kämpfen, unter dem gleichen Slogan, wie die Bauern von Cochabamba: "Das Wasser gehört uns, verdammt nochmal!"»⁷

Diese Ereignisse hat die spanische Filmregisseurin Iciar Bollain in dem Film, "También la lluvia"⁸, auf die Leinwand gebracht, in dem es um die Unruhen während des Wasserkriegs in Cochabamba, Bolivien, am 24. September 2000 geht. Der Anführer der Bürgerinitiative forderte alle sozialen Sektoren auf, die Stadt zu blockieren, um den multinationalen Konzern Aguas del Tunari (Suez⁹) zu vertreiben.

5 Wasser und Klimawandel

Im vorigen Abschnitt haben wir den Klimawandel als wichtigste Ursache für die Trinkwasserknappheit genannt, die in direktem Zusammenhang mit dem Temperaturanstieg auf unserem Planeten steht. Der Klimawandel ist auch die Ursache von Bevölkerungsumsiedlungen und ein Brennpunkt für Konflikte um die Kontrolle des Wassers.

Mit steigender Temperatur nimmt auch die Verdunstung der Wassermassen zu, so dass die Luftfeuchtigkeit in der Atmosphäre steigt. Auf Anhieb könnte man meinen, dass es bei einem höheren Wassergehalt in der Atmosphäre mehr regnen würde. Das ist während der traditionellen Regenzeiten möglich. Aber auch der Regenmangel in Trockenzeiten könnte sich verstärken. Diese Vorhersagen basieren auf der Tatsache, dass eine höhere Temperatur dem

⁷ Flórez Arias, Juan Manuel, En estos países ya hay guerras por el agua (In diesen Ländern gibt es bereits Kriege um's Wasser), (3/05/2019). Verfügbar unter: <https://www.elcolombiano.com/internacional/las-guerras-por-el-agua-ya-se-libran-en-el-mundo-MG10614118>

⁸ Um mehr über diesen Film zu erfahren, besuchen Sie bitte: <https://www.filmaffinity.com/es/film240485.html>

⁹ Suez, ist ein multinationales Unternehmen französischer Herkunft, das sich der Bereitstellung von Fließwasserdienstleistungen in mehreren Ländern der Welt widmet.

Klimasystem mehr Energie zuführt, sodass die meteorologischen Prozesse schneller ablaufen. Daher ist der erste klar zu erwartende Effekt sintflutartiger Regen, d. h. es wird regnen, aber mit größerer Intensität. Das bedeutet aber nicht, dass es mehr regnen wird, sondern im Gegenteil, dass die Anzahl der Regentage im Jahr sogar abnimmt.

Diese Vorhersagen entsprechen nach Ansicht der Experten beispielsweise den neuesten Tendenzen im Wasserkreislauf von Spanien. In den letzten 25 Jahren haben die höheren Temperaturen zu einer 20-prozentigen Abnahme des Wassers, das in die Flussbetten fließt, geführt. Daher weisen diese Vorhersagen auf Auswirkungen des Klimawandels hin, und zwar im Hinblick auf mehrere Faktoren, unter anderem: Eine Abnahme von Niederschlägen und eine Zunahme der Verdunstung. Mit anderen Worten, es regnet weniger und wird auch in Zukunft weniger regnen, wie wir schon gesehen haben. Außerdem wird es im Laufe der Zeit konzentriert regnen. Aber dieses Wasser wird die Auffüllung der verfügbaren Reserven in Bezug auf das Grundwassers und die Flussbetten nicht erreichen.

Ein weiteres wichtiges Problem auf dem spanischen Festland sind die starken örtlichen Unterschiede, insbesondere zwischen der Küste und dem Landesinneren, sowie zwischen Norden und Süden. Das zeigt sich deutlich in den Prognosen von AEMET¹⁰ für die südlichen Zonen, wie z. B. Andalusien, und für den Norden, wie z. B. Kantabrien. Die Folge ist, dass dort, wo derzeit Wassermangel herrscht, das Problem noch größer wird als in den Gebieten mit höheren jährlichen Niederschlagsmengen.

Es geht also um eine Verminderung der jährlichen Niederschläge um bis zu 40 % im Süden der Iberischen Halbinsel, während im Norden höchstens mit einer Abnahme von 20 % zu rechnen ist.

In Anbetracht der vorstehend beschriebenen Situation müssen wir mit einem absehbaren Anstieg der Wassernachfrage rechnen. Was können wir tun? Mehr denn je ist es wichtig, sich auf die Effizienz und die nachhaltige Bewirtschaftung dieser Ressource zu konzentrieren, um den erwarteten Veränderungen gerecht zu werden.

Bei den derzeitigen Tendenzen wird geschätzt, dass bis 2030 47 % der Weltbevölkerung in Gebieten mit großen Wasserproblemen leben wird. Daher müssen bessere und wirksamere politische Maßnahmen ergriffen werden, um dem Wassermangel entgegenzutreten und, um zu versuchen, Wasser dort bereitzustellen, wo es benötigt wird und, um die potenziellen Probleme zu bewältigen, die Extremsituationen verursachen können. Dieses Problem muss sowohl von den öffentlichen Verwaltungen, als auch im täglichen Leben

¹⁰ Spanische staatliche Agentur für Meteorologie.

jedes Einzelnen, angegangen werden. Wir müssen diese Auswirkungen mit einer rationalen und effizienten Nutzung des Wassers bekämpfen.

Es ist jedoch hervorzuheben, dass zwar auf der Ebene der Haushalte noch viel zu tun ist, um eine effizientere Wassernutzung zu erreichen. Aber die Auswirkung ist dort trotzdem begrenzt, da der Wasserverbrauch der Haushalte durchschnittlich nur 10 % des Gesamtverbrauchs ausmacht. Die Landwirtschaft mit 65 % und die Industrie mit 25 % sind die Hauptkonsumenten. Deshalb müssen wir gerade von diesen beiden Sektoren größere Anstrengungen verlangen und die Gewohnheiten der Verbraucher weltweit ändern.

6 Das Wasser, ein biblisches und evangelistisches Symbol - Schwester Wasser

In der Bibel hat Wasser eine doppelte Bedeutung: es ist die Quelle des Lebens und dient auch zur Reinigung. Wir könnten sagen, es ist ein vieldeutiges Zeichen: Ursprung des Lebens, der Frische und der Sauberkeit; aber auch eine unkontrollierbare Kraft, die Tod und Zerstörung verursacht. In der Heiligen Schrift können wir sehen, dass die Wasser der Schöpfung, über denen der Geist Gottes schwebte, zum fruchtbaren Element allen Lebens wurden (1. Mose 1,2), aber dass sie auch in der universellen Sintflut die Erdoberfläche zerstörten, reinigten, um mit Noah eine neue Schöpfung zu beginnen.

Wassermangel ist eine tiefgreifende Erfahrung Israels in der Wüste: Das aus der Sklaverei Ägyptens befreite Volk trifft auf eine weitere Knechtschaft, nämlich auf Durst, Hitze, Sand und Mangel an Allem. Die Menschen geraten in Versuchung, an der Gegenwart Gottes zu zweifeln und rebellieren: *"Ist Gott mit uns?"* fragen sie und verlangen immer mehr Beweise. Die gibt es aber nicht, nur Zeichen, die auf Gott hinweisen: Ein Zeuge ist Moses, der auf den Felsen schlägt, aus dem dann Wasser fließt, das den Durst löscht.

Auch die Flüsse sind Quellen der Befruchtung göttlichen Ursprungs, gleichwohl bringen Regen und Tau ihre Fruchtbarkeit als göttliches Wohlwollen ein. Jahwe vergleicht sich selbst mit einem Frühlingsregen (Hos 6,3) und mit dem Tau, der die Blumen wachsen lässt (Hos 14,6). *"Der Gerechte ist wie ein Baum, gepflanzt am Ufer fließenden Wassers"* (Num 24,6). *"Der Gläubige sucht Gott, wie der Hirsch nach frischem Wasser lechzt"* (Ps 42,2-3), *"denn er ist wie trockenes, durstiges Land, das auf Wasser wartet."* Auch hier ist das Wasser ein Zeichen des Segens.

Das Symbol des Wassers ist auch im Johannes-Evangelium überall gegenwärtig: Bei der Taufe Jesu durch Johannes den Täufer, bei der Hochzeit zu Kana usw. Die Taufe durch Johannes den Täufer war befreiend. Das Wasser, als Symbol des Vaters, wusch die Sünden weg. Als die Pharisäer Johannes

den Täufer fragten, ob er der Messias sei, antwortete er: *"Gott hat mich gesandt, mit Wasser zu taufen. Derjenige, der aber nach mir kommt, wird mit dem Heiligen Geist taufen."* Andererseits gibt es das Wasser Jesu, das unseren Durst für immer löscht, und uns Gesundheit und ewiges Leben schenkt. Jesus hatte keine Probleme, menschlichen Ritualen (Wassertaufe) beizuwohnen, andererseits fiel es ihm nicht schwer, Glaubensregeln seiner Zeit zu brechen.

Die Erzählung von der Begegnung zwischen Jesus und der Samariterin (Joh 4,5-42) ist voller Gehalt und Symbolik und beschreibt, wie Jesus sich ihr nähert und die Wirkung, die er in ihr auslöst. Er offenbart sich als Quelle des lebendigen Wassers: *"Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke"* (Joh 7,37-38). Hinter den Worten Jesu steht die Vision des Wassers als Symbol des Lebens und des Segens von Gott. Die Samariterin war durstig und nahm an, dass das Wasser aus dem Brunnen ihren Durst stillen würde. Als sie aber mit Jesus in Kontakt kam und zu ihm sprach, wurde ihr Durst gelöscht. Jesus hatte ihr ein anderes Wasser gegeben, und dieses Wasser war in ihr zu einer unerschöpflichen Quelle geworden. Vor diesem Hintergrund ist es leicht zu verstehen, dass das Wasser zum natürlichen Element des ersten Sakraments wurde, bei der Aufnahme ins Christentum, nämlich der Taufe.

"Gelobt seist Du, mein Herr, für Schwester Wasser, die sehr nützlich, demütig, kostbar und keusch ist." So drückte sich Franziskus von Assisi in seinem berühmten Lobgesang der Geschöpfe mit der Tiefe, Einfachheit und Schönheit aus, die für ihn charakteristisch waren.

Franz von Assisi schrieb *"Den Lobgesang der Geschöpfe"* um 1226, als er bereits seinen Weg der radikalen Armut begonnen hatte. Er ist ein Ausdruck des Lobes an Gott durch die Geschöpfe und kann eines der ersten Umweltdokumente genannt werden. Papst Franziskus ließ sich von diesem Gedicht inspirieren, um *'Laudato sí'* zu schreiben, die Enzyklika über Umwelt und Ökologie. An einer Stelle der Enzyklika sagt der Papst, indem er sich auf den heiligen Franziskus von Assisi bezieht:

«Ich möchte diese Enzyklika nicht weiterentwickeln, ohne auf ein schönes Vorbild einzugehen, das uns anspornen kann. Ich nahm seinen Namen an als eine Art Leitbild und als eine Inspiration im Moment meiner Wahl zum Bischof von Rom. Ich glaube, dass Franziskus das Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie ist. Er ist der heilige Patron all derer, die im Bereich der Ökologie forschen und arbeiten, und wird auch von vielen Nichtchristen geliebt. Er zeigte eine besondere Aufmerksamkeit gegenüber der Schöpfung Gottes und gegenüber den Ärmsten und den Einsamsten. Er liebte die Fröhlichkeit und war wegen seines Frohsinns, seiner großzügigen Hingabe und seines weiten Her-

zens beliebt. Er war ein Mystiker und ein Pilger, der in Einfachheit und in einer wunderbaren Harmonie mit Gott, mit den anderen, mit der Natur und mit sich selbst lebte. An ihm wird man gewahr, bis zu welchem Punkt die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede untrennbar miteinander verbunden sind.»

So müssen wir mit der Inspiration von Franziskus, dem 'Poverello' von Assisi, und Franziskus, dem Bischof von Rom Verantwortung und Hoffnung weitertragen. Eine strenge, gerechte und solidarische Wasserbewirtschaftung ist eine notwendige Voraussetzung für Gerechtigkeit und Frieden, und zusammen mit Bildung, einer veränderten Lebensweise und dem technischen Fortschritt können wir Veränderungen bewirken: Weltweit geht die Zahl derer, denen Trinkwasser fehlt, seit mehreren Jahrzehnten zurück. Der direkte Wasserverbrauch in Spanien ist in den letzten Jahren gesunken. Eine an das Klima angepasste Landwirtschaft oder der Einsatz von Tropftechniken ermöglichen eine effektivere Nutzung dieser lebenswichtigen Ressource. Wir hoffen, dass dies der einzuschlagende Weg ist und nicht nur eine Fata Morgana.

Dennoch müssen wir uns mit ganzem Herzen und ganzem Verstand an die Aufgabe machen, ohne die Worte Jesu zu vergessen: *"Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben"* (Mt 25,35). Es ist auch eine Frage der Solidarität.

7 Das Wassermanifest für das 21. Jahrhundert

Es gibt viele Erklärungen, die das Recht auf Wasser beinhalten, einschließlich der Europäischen Wasser-Charta, und es sind auch viele Gremien und Institutionen auf globaler Ebene in diesem Bereich tätig.

Was die Anerkennung des Rechts in der Gesetzgebung betrifft, so gibt es Länder, die einen klaren und ausdrücklichen Hinweis auf das Recht auf Wasser in ihrer Verfassung ratifiziert haben und andere, in deren Gesetzgebung nur indirekt und allgemein auf Wasser als Menschenrecht verwiesen wird. Es ist zu hoffen, dass sich dieses Recht in den gesetzlichen Regelungen aller Länder der Welt widerspiegelt und eine praktische Anwendung findet.

Wegen seines mutigen Einsatzes gegen die Kommerzialisierung der Welt, seine Verteidigung des Gemeinwohls, gegen die Privatisierung von Ressourcen, die für die Menschen lebenswichtig sind, wie vor Allem des Wassers, ist Riccardo Petrella eine der Kult-Figuren der Alter-Globalisierung¹¹ des 21.

¹¹ Alter-Globalisierung bezeichnet soziale Bewegungen für alternative Globalisierung unter dem Motto "Eine andere Welt ist möglich".

Jahrhunderts und der Verfasser des **Wasser-Manifests für das 21. Jahrhundert**. Als Schlusswort ein Auszug aus dieser Erklärung:

«Die sechs Grundprinzipien des "Wasser-Manifests für das 21. Jahrhundert" sind inspiriert von der Vision:

- *einer anderen menschlichen Existenz (basierend auf dem Recht auf Leben für jeden Menschen),*
- *eines anderen "Zusammenlebens" der Menschheit (wo das zentrale Anliegen Verantwortung, gerechte Verteilung und Solidarität unter den menschlichen Gemeinschaften ist),*
- *einer anderen Ökonomie (mit einem Haushalt, basierend auf der Förderung des Wassers als globales Gemeinschaftsgut, genau wie die Luft, die Sonne, die Erde, das Wissen, das biotische Kapital des Planeten ...)*
- *einer anderen politischen Regierung (nicht "Staatsführung") (gestaltet um globale Mechanismen und Netzwerke herum, die auf dem Prinzip der Gewaltlosigkeit und der Ablehnung des Krieges basieren)*

Erster Grundsatz

Die Verfügbarkeit von und der Zugang zu Wasser - zu seinen Nutzungen - ist ein Menschenrecht (universell, unteilbar und unverjährbar), sowohl individuell als auch kollektiv. Wasser ist ein reelles Symbol des "heiligen" Charakters, den unsere Gesellschaften dem Leben zuschreiben. Das Wasser ist heilig.

Dadurch, dass das Wasser Leben ist, ist es Teil des menschlichen Rechts auf Leben. Die Verfügbarkeit von und der Zugang zu Wasser für das Leben ist ein Menschenrecht - individuell und kollektiv - das universell, unteilbar und unverjährbar ist.

Die Umsetzung dieses Rechts für Alle muss das wichtigste, weltpolitische Ziel zu Beginn dieses 21. Jahrhunderts sein: Es wird keine "gute" Gesellschaft, keine "effiziente" Wirtschaft, keine Globalisierung "mit menschlichem Antlitz", weder "Solidarität" noch "Gerechtigkeit" in der Welt geben, solange es Menschen gibt, die durstig sind und aufgrund von fehlendem Trinkwasser, oder dessen schlechter Qualität sterben. [...]

Zweiter Grundsatz

Das Wasser gehört den Bewohnern der Erde und allen weiteren Lebewesen. Es ist ein gemeinsames Gut, ein Welterbe der Menschheit. Es ist keine Ware, kein kommerzielles Wirtschaftsgut. Es ist nicht das "Blaue Gold".

Als wesentliche und unersetzliche "Quelle des Lebens" ist das Wasser ein lebenswichtiges Gut für alle lebenden Arten. Insbesondere hängt die individuelle und kollektive Gesundheit des Menschen davon ab, ebenso die Landwirtschaft und die Industrie. Es gibt keinen kollektiven Reichtum noch "Wohlstand" ohne Zugang zu Wasser. Deshalb gehört es den Bewohnern der Erde, es steht Allen zur Verfügung. Niemand, weder als Individuum, noch als Gruppe (eine Gemeinde, eine Region, ein Staat ...), hat das Recht, es zu seinem Privateigentum zu machen, gemäß einer Logik von Exklusivität, und Rivalität. Das Wasser ist Allgemeingut, Erbe der Menschheit. Das bedeutet, dass es Teil des öffentlichen Erbes jeder "Nation", jedes Staates, als integraler Bestandteil des gemeinsamen Erbes der Menschheit ist. [...]

Dritter Grundsatz

Die Verwaltung des Wassers - aller Gewässer (einschließlich des Mineralwassers) - und der Tätigkeiten, die den gesamten Wasserkreislauf (von der Wassergewinnung bis zur -wiederverwendung) abdecken, liegt in der öffentlichen Verantwortung des Staates und, innerhalb dieses Staates, der Gemeinden und lokalen Körperschaften.

Die Staaten müssen dafür sorgen, dass die Bewirtschaftung des Wassers zusammenhängend, transparent und effizient ist. Sie tragen die Verantwortung für die Verwaltung und Kontrolle aller Tätigkeiten im Zusammenhang mit den verschiedenen Phasen des gesamten Wasserkreislaufs, insbesondere im Hinblick auf den Schutz und die Sicherung des Wasser- und Bodenerbes im Rahmen eines globalen Ökosystems, das auf regionalen und interregionalen Wassereinzugsgebieten und auf der echten Beteiligung und Mitverantwortung der örtlichen Gemeinden beruht. Nur ein gerechter Staat, der seinen Bürgern und zukünftigen Generationen gegenüber verantwortlich und nicht korrupt ist, kann die beste Integration und Stimmigkeit zwischen Zuweisungen und Mehrfachnutzungen dieses Gutes bei der Verteilung, Solidarität ohne gewaltsame Konflikte oder zerstörerische Ausgrenzungen gewährleisten. [...]

Vierter Grundsatz

Die Finanzierung der mit der Wasserverwaltung verbundenen Kosten (von Wasser für das Leben und Wasser zur Sicherung der Existenz menschlicher Gemeinschaften) muss von der Gemeinschaft, vom Staat, gesichert werden.

Es ist Aufgabe der Gesellschaft, durch allgemeine und spezifische Besteuerung kollektiv die Deckung aller Kosten im Zusammenhang mit der Gewinnung, Erzeugung, Speicherung, Verteilung, Nutzung, Erhaltung und Wiederverwertung von Wasser zu übernehmen, um den Zugang zu Wasser und dessen Nutzung in

der Menge und Qualität zu gewährleisten, die für das individuelle Leben und die Sicherheit der kollektiven Existenz als notwendig und unverzichtbar angesehen wird. [...]

Fünfter Grundsatz

Wasser ist eine Frage der Bürgerrechte und der Demokratie. Jede Wasserpolitik beinhaltet ein hohes Maß an Bürgerbeteiligung, auf lokaler, nationaler, kontinentaler und globaler Ebene.

Der Bürger muss im Mittelpunkt der Entscheidungen stehen. Eine öffentliche, nachhaltige und solidarische Wasserbewirtschaftung ist Teil der partizipativen, repräsentativen und direkten Demokratie. Hier handelt es sich um Entscheidungen, die über die Kompetenzen und Fähigkeiten von Technikern, Ingenieuren oder Finanziers hinausgehen. Der Bürger (und nicht nur der kluge "Verbraucher") kann eine wichtige Rolle bei der Festlegung und Umsetzung der wasserpolitischen Prioritäten und der Bewertung der Ergebnisse spielen. Diese Forderung impliziert die Einbeziehung, über die Wassernutzer hinaus, aller Bürgerinnen und Bürger in einem partizipativen Rahmen, der auf dem Austausch von Erfahrungen und Fähigkeiten beruht. [...]

Sechster Grundsatz

“Koexistenz” und “Frieden” schaffen mithilfe des Wassers, unserem gemeinsamen Gut. Die zukünftige Globalisierung unserer Gesellschaft und der Menschheit erfordert eine globale Ethik und eine politische Architektur, sowie die Ablehnung von Wasserkriegen.

In den letzten Jahren haben sich die Forderungen nach globaler Zusammenarbeit, globaler Koordination von Aktivitäten und Programmen, nach der Schaffung einer Weltwasserbehörde, der Entwicklung einer neuen Weltwasserkultur, und einer globalen Wasserethik ... vervielfacht. Überall haben - Institutionen, Nobelpreisgruppen, Stiftungen, NGOs ... - zusammen mit/oder unabhängig von den von der UNO geförderten Internationalen Wasserdekaden, der ersten von 1981 bis 1990 und der zweiten von 2005 bis 2015, versucht, die internationale Gemeinschaft dazu zu bringen, den notwendigen, qualitativen politischen Sprung zu wagen für einen Investitionsplan. Die bisherigen Ergebnisse sind noch nicht überzeugend. Es ist an der Zeit, auf Initiative der UNO eine Weltwasserbehörde zu schaffen, deren Hauptziele die Armutsbekämpfung und die Bekämpfung der globalen Erwärmung sind. Diese “Weltautorität” (oder anders genannt) wird für die Regulierung der Wassernutzung in der ganzen Welt (Rechte und Pflichten der Völker, der Staaten) und für die Förderung der Zusammenarbeit und Solidarität zwischen den Völkern verantwortlich sein. [...]

Schlussgedanken

In der Wasser-"Krise" ist nichts unvermeidbar. Die Zukunft ist nicht vorbei. Die Herausforderung des Rechts auf Leben für Alle ist weltweit und global. Um ihr zu begegnen, sind "Reformen" keine wirkliche Antwort. Die Lösungen müssen mutig sein, strukturell, und die "Krise" an der Wurzel anpacken. Lösungen gibt es, und sie sind möglich, das ist etwas mehr als Hoffnung. Sie garantieren die Freiheit der Zukunft für jeden. Das "Wasser-Manifest für das 21. Jahrhundert" ist ein Werkzeug im Dienst der Freiheit in der Zukunft. Ohne Zugang zu Wasser kann es schlicht und einfach keine Freiheit geben. Das Wassermanifest stellt klar, dass die Zukunft und das Leben allen Menschen gehören, hier und an allen Orten, jetzt und für immerdar.»¹²

Wir hoffen, dass wir auf diesen Seiten genügend treffende Texte zusammengetragen haben, um die Fragen zu beantworten, die von unseren deutschen Gefährten zu diesem Thema aufgeworfen wurden. Wir hoffen auch, dass die Texte zu einer bereichernden Reflexion über das Wasser als wesentliches Element des Lebens anregen werden.

Niemand, kein Unternehmen, weder öffentlich noch privat, soll Zugang zu Wasserressourcen haben, es sei denn, die Nachhaltigkeit dieser Ressourcen in der Zukunft kann garantiert werden. Und die Regierungen haben die Aufgabe, die Gleichheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit zu garantieren, und das sollte eine Priorität sein in Allem, was wir tun.

Maude Barlow¹³

Pedro Sanz

*Compañeros de San Francisco
Valladolid, 15. Dezember 2019*

¹² Petrella, Ricardo, Manifiesto del Agua para el siglo XXI (2008). Verfügbar unter: https://www.zaragoza.es/contenidos/medioambiente/cajaAzul/palabras/Petrella_ES.pdf

¹³ Barlow, Maude, interviewt von Erika Gonzalez, Zeitschrift Peoples (21.01.2016). Verfügbar unter: <http://www.revistapueblos.org/blog/2016/01/21/maude-barlow-defendemos-que-el-agua-no-es-de-nadie-pertenece-al-planeta-a-otras-especies-a-las-generaciones-futuras-y-es-un-bien-publico/>